

Musikalische Reise in magische Sphären

REGION THUN Im Zeichen der Magie steht das diesjährige Gaia-Musikfestival Oberhofen. Am Donnerstag stand die «Nacht der Märchen» in der Kirche Hilterfingen auf dem Programm. Vor ausverkauftem Haus verzauberten Musikerinnen und Musiker ihr Publikum. Gründerin Gwendolyn Masin kündigte zu Beginn eine Überraschung an.

Erwartungsfrohes Murmeln erfüllt den Kirchenraum, bevor Gwendolyn Masin, die Gründerin des Gaia-Festivals, die Stimme erhebt und zur Begrüssungsrede ansetzt. «Bitte nicht filmen und fotografieren, denn das könnte die scheuen Tiere verschrecken», bittet sie augenzwinkernd. Nach der Pause halte man eine Überraschung bereit, verkündet Violinistin Masin mit vielsagendem Blick. An diesem Abend hüpfert später denn auch ein Känguru vorbei, stampft ein Elefant, und ein Schwan breitet genüsslich seine Fittiche aus – denn Camille Saint-Saëns «Karneval der Tiere» wird auf besondere Weise zelebriert.

Das erste Stück in der «Nacht der Märchen» umgarnt so federleicht und elegant wie eine warme Brise. Wie Flötenklänge von Claude Debussys «Syrinx» die Zuhörenden betören können, wird mit dem Spiel der dänischen Flötistin Janne Thomsen deutlich. Bei Schumanns «Märchenerzählungen op. 132» konnte nie ergründet werden, welche Volkserzählungen er eigentlich gemeint hat mit seinem romantischen Werk und «mit guter Lust geschrieben», wie er selbst sagte. Die vier Sätze für Klavier (Alexander Lonquich), Viola (Jan Grüning) und Klarinette (Christoffer Sundqvist), die durch ein Thema verbunden sind, haben einen grossen Vorteil für den Hörenden: Inspiriert von den warmen, verspielten Melodien und der Virtuosität der Musiker möge sich jeder unbelastet in seine eigene Fantasiewelt begeben.

Hingebungsvolle Mimik

Dort imaginär angekommen, betört Andrei Pushkarev mit der Eigenkomposition «In the Mood of Blue» am Vibrafon. Der ukrainische Musiker und Komponist beherrscht seine je zwei Schlägel



Die Musiker Jan Grüning, Alexander Lonquich und Christoffer Sundqvist (v.l.) meisterten Robert Schumanns «Märchenerzählungen» mit Bravour. *Patric Spahni*

HINTER DEN KULISSEN

Familientreffen nach dem Applaus

Auf der Bühne zeigen Künstlerinnen und Künstler immer ihre beste Leistung und ihr schönstes Lächeln. Doch wie verbringen sie ihre Zeit nach dem Konzert? Ein Besuch im Parkhotel Gunten, wo das Gaia-Ensemble residiert.

Der Applaus ist verhallt und klingt in den Ohren noch wohligh nach. Die Gründerin des Gaia-Festivals Gwendolyn Masin lässt sich glücklich auf den Beifahrersitz sinken und schwärmt: «Es war top!» Hinten steigen Stefan und Debora, zwei Angehörige der tatkräftigen Crew, ein. Allrounderin des Festivals Claudia Tizoni lässt den Motor an, auf gehts zum Parkhotel Gunten. Weitere Autos mit Künstlern sind unterwegs.

Die Eingangshalle des Jugendstilhotels präsentiert sich in all seiner Pracht. Nach und nach trudeln die Pianisten Alexander Lonquich und Vincenzo Maltempo, die Flötistin Janne Thomsen, der Kontrabassist Massimo Pinca mit seiner Frau Timi ein. Präsident Christoph Ott biegt gut gelaunt um die Ecke und umarmt Gwendolyn Masin. Maria und Ronald Ma-

sin, die Eltern von Gwendolyn, fachsimpeln angeregt. Ja, sie sind sich alle einig: Bei diesem Eröffnungskonzert haben alle Beteiligten alles gegeben. Nach jedem Auftritt klatschte das Publikum die Musikerinnen und Musiker zurück auf die Bühne.

Gershon Gerchikov und Andrei Pushkarev schlüpfen hinaus auf den Balkon, um ein Zigarettchen zu geniessen. Rotwein erweist sich als Lieblingsgetränk, um die Anspannung zu lösen und den Adrenalinpegel zu senken. Gaia-Direktorin Jacqueline Keller denkt noch nicht ans Zubettgehen, und die Anspannung der letzten Wochen bis zum Festival scheint ihr nichts anzuhaben.

An einem Tischchen sitzen Evelyne und Res Kehrlı beim Getränk. Die Eltern des Berner Troubadours Olivier Kehrlı, des Partners von Gwendolyn Ma-

sin, zeigen beim Gaia-Festival vollen Einsatz, denn sie gehören zum Fahrdienst. «Ich bin durch Gwendolyn zur Klassik gekommen», sagt sie und lächelt. Sie wohne mit ihrem Mann in Schwarzenburg, dies heisse, es werde wieder spät.

Als Chauffeur ist auch Bernd Stahli unterwegs: «Ich seckle der Klassik nicht hinterher.»

Alten traditionellen Jazz mag Stahli lieber. Musiker seien so höflich, erzählt er weiter, die sagen immer Danke. Sportler seien viel unfreundlicher.

Das Gähnen wird häufiger, die Gesellschaft löst sich gegen ein Uhr auf. Und irgendwie entsteht der Eindruck, dass sich hier eine Familie Gute Nacht wünscht. *cbs*



Präsident Christoph Ott und Gründerin Gwendolyn Masin (Mitte hinten) mit den Musikern (v.l.) Timi und Massimo Pinca, Maria und Ronald Masin, Alexander Lonquich, Vincenzo Maltempo sowie (vorne) Janne Thomsen und Gershon Gerchikov.

Christina Burghagen

pro Hand wie im Schlaf, die über die Metallplatten fliegen und einen perlenden Klang erzeugen.

So zart das Vibrafon schwingt, so aufrüttelnd packt die «Violinsonate Nr. 2 G-Dur für Violine und Klavier» von Maurice Ravel. Lang gezogene, hohe Töne, leise und laute Passagen, die sich ins schwer Erträgliche steigern, bis hin zum Bogen, der auf den Saiten tanzt, verlangt der Komponist der Violinistin einiges ab: Gwendolyn Masin scheint in Ravels Herausforderung zu baden, wie ihre hingebungsvolle Mimik verrät. Das Zusammenspiel mit Alexander Lonquich erntet tosenden Beifall. Wen es etwas friert angesichts der impressionistischen Musik Ravels, dem wird bei der «Tatantella a-Moll op. 6 für Flöte, Klarinette und Klavier» von Camille Saint-Saëns wieder warm. In der gleichen Besetzung wie im Schumann-Stück gehen Querflöte und Klarinette eine leidenschaftliche Liaison ein. Alexander Lonquich und Vincenzo Maltempo beschliessen den ersten Konzertteil brillant mit Ravels «La Valse».

Plötzlich taucht der Löwe auf

Wenn Tiere Karneval feiern, passieren zuweilen Überraschungen: Camille Saint-Saëns bekanntestes Werk holt das ganze schon erwähnte Ensemble und Pavel Bialiyayeu (Perkussion), Alexandra Kazovsky (Violine), Amit Even-Tov (Violoncello) und Massimo Pinca (Kontrabass) auf die Bühne. Plötzlich taucht der Tänzer Emanuel Rüfenacht als Löwe hinter dem Flügel auf. Später performen gekonnt Maja Brönnimann und Marion Allon Tiere wie Huhn, Schwan oder Elefanten in bunten Kostümen Leuchtkegeln jonglierend und Flitter werfend. Nach langem Applaus bemerkte ein Herr: «Diese Magie heute Abend nehme ich jetzt mit nach Hause.»

Christina Burghagen

Die nächsten Konzerte: 6. Mai, 20 Uhr: «Das Jagen der Magie», Klosterli Oberhofen. 7. Mai, 11 Uhr: «Heiliger Dankgesang», Schloss Oberhofen; 17 Uhr, Klosterli Oberhofen: «Von Geistern und anderen Phantastwesen». Weitere Infos online unter www.gaia-festival.com.